

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **103 (2005)**

Heft 11

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cartographica Helvetica

Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Nr. 32, Juli 2005

Aegidius Tschudi's grosse Manuskriptkarte des schweizerischen Raums und der angrenzenden Gebiete, um 1565 (Katharina Koller-Weiss):

Der als Geschichtsschreiber bekannte Aegidius Tschudi (1505–1572) – seine Schweizerchronik hat mit ihrer Darstellung der Befreiungstradition das eidgenössische Bewusstsein bis weit ins 20. Jahrhundert hinein geprägt – zählt zu den Pionieren der schweizerischen Kartographie. Die 1538 im Druck erschienene Karte Nova Rhaetiae atque totius Helvetiae descriptio, in einem einzigen Exemplar der zweiten Auflage von 1560 erhalten, zeigt erstmals das ganze Gebiet der späteren Schweiz. Sie galt ein halbes Jahrhundert lang als beste Wiedergabe dieses Raums und wurde vielfach nachgeschnitten beziehungsweise nachgestochen. Doch Tschudi selbst genügte sie nicht. Unter den von ihm handgezeichneten Karten im Nachlass befinden sich sechs Doppelblätter, deren Zusammengehörigkeit erst seit kurzem erkannt ist. Drei davon hat bereits Walter Blumer in seinen Umzeichnungen der Tschudi-Manuskriptkarten aneinandergesetzt. Mit den drei weiteren ergeben sie die obere Hälfte einer nordorientierten Karte des schweizerischen Raums und der angrenzenden Gebiete, im Folgenden «Grosskarte der Schweiz» genannt, deren untere, südliche verloren scheint. Für die Region der Freigrafschaft Burgund sind Gilbert Cousins Landesbeschreibung und die Karte des Herzogtum Savoyen von Gilles Boileau de Bouillon als Vorlagen gesichert.

Die erste Juragewässerkorrektur, 1868–1891 (Daniel Vischer und Hans-Uli Feldmann):

Anders als heute floss die Aare früher von Aarberg verzweigt und gewunden in nordöstlicher Richtung – ohne den Bielersee zu berühren – bis nach Meienried bei Büren a.A. Dort nahm sie die aus dem Bielersee fliessende Zihl auf und wandte sich nach Solothurn. Bei Hochwasser überschwemmte sie das angrenzende Land und verursachte durch einen Rückstau der Zihl auch ein Ausuferndes des Bieler-, Neuenburger- und Murtensees. Das hatte neben den unmittelbaren Schäden an Siedlungen, Verkehrswegen und Fluren auch eine weiträumige Versumpfung im ganzen Seeland zur Folge. Damit verbunden waren Plagen durch Ungeziefer und Seuchen, wie die Malaria. Von 1652 an wurden deshalb verschiedene Massnahmen geplant. Zwei weitere schlimme Überschwemmungen in den Jahren 1831 und 1832

führten – vom einheimischen Arzt Johann Rudolf Schneider angeführt – zur Gründung eines Initiativkomitees. Bis zum letztlich zielführenden Projektvorschlag von Richard La Nicca im Jahre 1842, also während 190 Jahren, wurde durch diverse namhafte Ingenieure eine Vielzahl von Projekten ausgearbeitet. 1868 begann endlich die eigentliche Juragewässerkorrektur, die 1891 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Ihr Kernstück bestand in der Umleitung der Aare von Aarberg in den Bielersee. Das geschah durch den Bau des acht km langen Hagneckkanals, für den der Seerücken auf einer Länge von 900 m und bis zu 34 m Tiefe durchstochen werden musste. Auffälligstes Ereignis war die Absenkung der drei erwähnten Seen auf ein einheitliches Niveau, was die von zahlreichen Meliorationsmassnahmen unterstützte Entsumpfung der Umgebung ermöglichte, aber auch Anpassungen an Ufermauern, Schiffsanlegestellen und Häfen erforderte. Die Genauigkeit der Vermessung und deren kartographische Umsetzung lassen heute wertvolle Rekonstruktionen der Kultur- und Naturlandschaft zu. Nach einigen Jahrzehnten setzte sich das entsumpfte Gelände soweit, dass die erste Juragewässerkorrektur in den Jahren 1962–1973 durch eine zweite verbessert werden musste.

Die Karte der Schweiz von Joseph Edmund Woerl, 1835/36 (Hans-Ulrich Schiedt):

Die wenig bekannte Karte der Schweiz von Joseph Edmund Woerl bildet eine wichtige Dokumentation über das Strassennetz der 1820er Jahre. Das 19 Karten umfassende Werk im Massstab 1:200 000 wurde 1835/36 durch Bartholomäus Herder, Verleger in Freiburg i.Br., herausgegeben. Es steht damit zwischen den beiden schweizerischen Kartenwerken Atlas Suisse (1802) und der Dufourkarte (ab 1842). Der bayerische Kartograph Woerl kompilierte seine Karten aus verschiedenen Kantonskarten der Zeit, vor allem aber auf den Grundlagen von Johann Heinrich Weiss, Mitautor des Atlas Suisse und Vorgänger von Woerl im Herder Verlag. Herder setzte mit dieser Strassenkarte offensichtlich auf die stetig steigende Zahl von Reisenden und Touristen. Die Rezensionen bezeugen den Erfolg der Karte wegen ihrer Darstellung und Genauigkeit und zeigen auch, dass damals ganz andere Anforderungen an eine Karte gestellt wurden.

Bezug: Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten, Fax 026 670 10 50, hans-uli.feldmann@freesurf.ch, www.stub.unibe.ch/dach/ch/ch/carhe-dt.html

C. Herzstark:

Kein Geschenk für den Führer

Schicksal eines begnadeten Erfinders

Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt 2005, 292 Seiten, Fr. 52.50, ISBN 3-8334-1136-8.

Curt Herzstark ist Erfinder der kleinsten mechanischen Rechenmaschine der Welt, der «Curta», einem feinmechanischen Meisterwerk ohnegleichen. Diese Erfindung hat Herzstark weltberühmt gemacht. Seine Erinnerungen geben Einblick in Geschichte, Politik, Kultur und Wirtschaft Österreichs und Europas im 20. Jahrhundert: Kaiserreich, Erster Weltkrieg, Österreichische Republik, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Konzentrationslager, Befreiung, Wiederaufbau, Nachkriegszeit.

Die Produktion der «Curta» wurde 1970 eingestellt, die Elektronik liess mechanische Rechner schlagartig veralten. Heute ist die «Curta», zu ihrer Zeit eine epochale Erfindung, in bedeutenden Museen ausgestellt und gesuchtes Kultobjekt der Rechenmaschinensammler. Curt Herzstarks Lebenserinnerungen sind ein zutiefst menschliches, abgeklärtes Werk, von ihm selber mit Humor erzählt, von Christine Holub aufgezeichnet und zusammen mit Ute und Bernd Schröder und Heinz Joss herausgegeben.

FGS-Zentralsekretariat:
Secrétariat central PGS:
Segreteria centrale PGS:



Schlichtungsstelle
Office de conciliation
Ufficio di conciliazione
Flühlistrasse 30 B
3612 Steffisburg
Telefon 033 438 14 62
Telefax 033 438 14 64
www.pro-geo.ch

Stellenvermittlung
Auskunft und Anmeldung:

Service de placement
pour tous renseignements:

Servizio di collocamento
per informazioni e annunci:
Alex Meyer
Rigiweg 3, 8604 Volketswil
Telefon 01 908 33 28 G